© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bedeutende Sammlungen.

II. Die Finot'sche Orthopterensammlung in Paris.

— Besprochen von *Napoleon M. Kheil*, Prag. —

Introitus.

Ueber eine Orthopterensammlung zu schreiben in einer Zeitung, die zum größten Teile von Lepidopteristen gelesen wird, schien mir gewagt. Ich habe daher eine Serie von Kapiteln eingeschoben, die vielleicht in weiteren Kreisen Interesse für die Orthopteren erwecken könnte. Mich erfüllt dabei lediglich der Gedanke, daß man außer Lepidopteren ganz gut noch eine andere Insektenordnung pflegen kann. Und hierzu taugt ausnehmend die so speziesarme Ordnung der Orthoptera.

Die Franzosen scheinen mir in dieser Beziehung überaus rührig. Herr Rouast in Lyon (Verfasser des „Catal. des chenilles européennes, 1883"), Herr Nicolas in Avignon, Herr Bérenguier in Nimes, Herr Azam in Draguignan, mit denen ich persönlich verkehrt habe, beschränkten ihre naturwissenschaftliche Tätigkeit nicht bloß auf eine Insektenordnung.

Im engen Kreise verengert sich der Sinn. Wenn man sich schon nicht intensiv mit einer zweiten Insektenordnung befassen will, so sollte man zum mindesten mit den wichtigsten Familien anderer Insektenordnungen sich vertraut machen. Ist es nicht beschämend für einen sogenannten Entomologen, wenn er beim Anblicke einer Chrysididensammlung ausruft, „das seien prachtvolle Fliegen" und belehrt werden muß, das wären Goldwespen und keine Fliegen, und er solle, bevor er sich „Entomologe" nenne, über die einzelnen Insektenordnungen sich zuvor informieren, um Wespen von Fliegen unterscheiden zu können.

Zum mindesten sollte man also die wichtigsten Repraesentanten anderer Insektenordnungen kennen und dies Ziel dürfte man so ziemlich in zwei Sammeljahren erreicht haben. —

Der besseren Uebersicht wegen teilte ich die Besprechung der Finot'schen Orthopterensammlung in nachfolgende Kapitel:

1. Die Persönlichkeit Finot's und seine literarische Tätigkeit.
2. Das Verdienst Brunners um die Orthopterologie.
3. Die Orthopterologie in vorbrunnerscher Zeit.
4. Es gibt wenig Orthopterologen.
5. Europa ist arm an *Orthoptera*-Arten.
6. Glossen über das Orthopterensammeln auf Reisen.
7. Glossen über das Präparieren von Orthopteren.
8. Die Beweglichkeit der Thoracalsegmente bei den Orthopteren. — Ein absurder Ratschlag des Lepidopterologen Dr. Rößler, Wiesbaden.
9. Die Verschiedenheit im Gefüge der Thoracalsegmente bei den Insekten.
10. Das Aeußere einer Sammlung hebt ihren materiellen Wert.
11. Orthopterensammlungen können nicht so stark wachsen, wie Lepidopterensammlungen.
12. Die Orthopteren-Genera *„Platycleis"* und *„Stenobothrus"* in der Finot'schen Sammlung.
13. Die Qualität der Finot'schen Sammlung. — Die Bibliothek.

1. Die Persönlichkeit Finot's und seine literarische Tätigkeit.

Durch testamentarische Verfügung gelangte das „Musée d' histoire naturelle" zu Paris in den Besitz der Finot'schen berühmten Orthopterensammlung.

Zunächst von der Persönlichkeit des Erblassers, und dann von der Sammlung.

Herr Adrian Prosper Finot lebte als pensionierter Hauptmann in Fontainebleau bei Paris. Hier besuchte ihn im Jahre 1905 einer der tüchtigsten spanischen Entomologen, der Jesuitenpriester Longinos Navás, Professor der Naturgeschichte vom Colegio del Salvadór aus Zaragoza, und schrieb über diesen Besuch in der spanischen Monatsschrift „Razon y Fé" folgendes: „Ich mußte mich in Fontainebleau aufhalten; nicht allein um im dortigen großen Walde, der von Nylander*) so oft durschforscht worden ist, Flechten zu sammeln, sondern auch um meinen Freund Hauptmann Finot, den Orthopterologen, persönlich kennen zu lernen. Seine Sammlung ist ohne Widerspruch eine der hervorragendsten, die existiert, und was Schönheit der Exemplare anbetrifft, so kann sie nur mit der K . . . .'schen in Prag verglichen werden. Zwei Tage hielt ich mich in Fontainebleau auf, und wir sprachen viel und herzlich miteinander. Er lud mich zu Tische und verehrte mir dann eine große Zahl von Neuropteren und Orthopteren. Im Walde, wo wir botanisierten, rühmte sich dieser brave Militär: Diejenigen, die er auf ihren Exkursionen begleitet habe, wären immer müde geworden. In der Tat mußte ich mich zusammennehmen, um mich widerstandsfähig zu zeigen, aber ihn zu ermüden, gelang mir dennoch nicht, trotz seiner siebenundsechzig Jahre, die er zählt. Gott erhalte ihn am Leben, zum Besten der Wissenschaft!"

Drei Jahre später brachte eine andere spanische Zeitschrift, Boletin de la Sociedad Aragonesa de Historia Natural", in der Nummer vom Juli 1908, folgende Todesnachricht: „Am 14. April 1908 starb in Fontainebleau Herr A. P. Finot im Alter von 70 Jahren. Seine Orthopterensammlung war eine der reichsten, alle Exemplare von einer auserlesenen Schönheit der Präparation und in eleganten Schränken untergebracht. — Er hinterläßt zahlreiche Publikationen über Orthopteren, darunter ein Spezialwerk über die Orthopteren Frankreichs, das den französischen Entomologen von großem Nutzen ist. Seine letzte Arbeit war eine Monographie über das Genus *Acridium*, in welcher 130 Arten aufgezählt, 22 Arten verschiedener Autoren neuerdings diagnostiziert und 6 neue Arten beschrieben werden". — Soweit die spanische Zeitschrift.

Sein Hauptwerk ist jedenfalls: „Orthoptères et Thysanoures de la France", Paris 1890; mit 13 Tafeln. Die sonstigen Publikationen erschienen zumeist in den „Annales de la Société Entomologique de France" und enthalten Neubeschreibungen von Geradflüglern aus Nordafrika und Madagaskar, also aus Gegenden, wo Frankreich die Suprematie erlangt hat. Eine umfangreiche Arbeit ist: „Faune de l'Algérie et de la Tunesie; Orthoptères; 1897" mit vier Tafeln. — Die Typen der neubeschriebenen Arten befinden sich alle in Finot's Sammlung. So seine neuen Acridier, Euthymien und die Phasmiden (aus dem Genus *Parectatosoma*).

*) Nylander, der produktivste Lichenograph. Sein bedeutendstes Werk ist: Synopsis methodica Lichenum, Paris 1858, das sehr selten zu haben ist.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Biologie von Lasiocampa quercus ab. olivaceofasciata Cock.

— Von *Wilh. Niepelt*, Zirlau. —

In Berge's Schmetterlingsbuch, Neubearbeitung von Professor Dr. Rebel, Wien, finde ich auf Seite 124 die Abart *olivaceofasciata* Cock. unter A als

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

einer Individual-Aberration aufgeführt. Verfasser hat die Literatur so gründlich und erschöpfend behandelt, daß ihm eventuell vorhandene Publikationen sicher nicht entgangen wären.

Vor ca. 6 Jahren kaufte ich im Hochsommer von einem Sammler aus Brandenburg a. d. Havel etwa 30 Raupen der genannten Form. Gegen ein Drittel gelangten noch im Herbst desselben Jahres zur Verpuppung, während die andern in Winterquartieren im Freien untergebracht wurden. Leider gelang es mir trotz sorgfältigster Ueberwinterung nicht, die Raupen durchzubringen. Diejenigen, welche ich nicht im Herbst noch zur Verpuppung brachte, gingen immer zu Grunde.

Die unter normalen Verhältnissen überwinterten Puppen ergaben im Juni den Falter und zwar ohne Ausnahme typische *olivaceofasciata* ♂♂ und ♀♀. Es gelang mir durch Aufopferung verschiedener Paare mehrere Jahre Kopula zu erzielen; die fast ganz schwarzen Räupchen entschlüpften nach reichlich 14 Tagen dem Ei.

Bereits die Raupe verrät durch ihr dunkles Kleid die melanotische Rasse. Die junge Raupe ist schwarz. Nach einigen Häutungen wird ihr Kleid heller durch die hervortretende Behaarung, welche nicht wie bei *Lasiocampa quercus quercus* braungelb, sondern kaffeebraun ist. Während die Segmenteinschnitte der typischen Form mattschwarz sind, sind sie bei *olivaceofasciata* tief sammetschwarz. Kopf, Bauch und Beine sind bei ersterer bräunlich, bei letzterer schwarz.

Der Kokon unterscheidet sich von dem der typischen Form durch dunklere, graubraune Färbung.

Die Oberseite aller Flügel bei den ♂♂ ist braunviolett, im proximalen Teile dunkel, die Binde ist mattolivgrün und verläuft distal in die hier etwas hellere Grundfarbe. Der Mittelfleck der Vorderflügel ist trüb weiß.

Das ♀ hat oberseits eine glänzend hellolivbraune Färbung. Die Binde ist schmal und markiert sich schärfer als beim ♂ in hellerer Färbung. Der distale Teil der Flügel ist heller als der proximale. Der Mittelfleck im Vorderflügel des ♀ ist ebenfalls schmutzig weiß. Kopf, Thorax, Fühler und Abdomen sind bei beiden Geschlechtern von der Farbe der proximalen Flügelteile.

Die Unterseite ist bei den ♂♂ im proximalen Teile aller Flügel bis zur Grenze, wo sonst die Binde auftritt, matt olivbraun, der übrige distale Teil hellolivbraun, die Binde nicht markiert, der Mittelfleck der Vorderflügel schwach und hellolivbraun. Die Unterseite beim ♀ ist fast eintönig hellolivbraun mit schwach durchscheinender Binde und ohne Mittelfleck.

Die Raupen zog ich, indem ich sie im Freien in sonniger Lage an Salix viminalis aufband.

Lasiocampa quercus olivaceofasciata ist eine konstante Lokalrasse in reiner Vererbung. Sie ist eng lokal heimisch in der Umgegend von Brandenburg a. d. Havel, in einer trockenen, sandigen Gegend, welche von der Havel bewässert wird. Es sind bis jetzt weiter keine Fundorte auf dem Kontinente festgestellt worden.

Leider gelang es mir nicht, Kreuzungen durch Kopula mit andern *quercus*-Formen zu erzielen trotz vielem Puppenmaterial, da mir die verschiedenen Rassen zu ungleicher Zeit schlüpften.

Lasiocampa quercus ab. fenestratus Gerh.

Diese sonderbare Form erhielt ich aus Puppen, welche mir aus Sachsen geliefert wurden.

Auch ergaben einige Puppen von ab. *olivaceofasciata* nach 4. und 5. Inzucht solche entschuppte Individuen; ein starker Prozentsatz davon schlüpfte mit verkrüppelten Flügeln. Die Ursache für die Entstehung dieser Abart dürfte also nur in Degeneration zu suchen sein. Immerhin findet sich obige Eigenschaft bei ♂♂ der südamerikanischen Saturniiden-Gattung *Heliconisa* als Charakteristikum, die ♂♂ von *pagenstecheri* sind z. B. fast ohne Beschuppung, desto dichter beschuppt sind die ♀♀.

Lasiocampa quercus ♂ femini-colorata.

Ich beschrieb dieses hübsche Tier in der Entomol. Zeitschrift Stuttgart, Jahrgang XXI, bin aber in letzter Zeit zu der Ueberzeugung gelangt, daß ich hier durch einen Pfuscher getäuscht worden bin. Die Stücke sind auf künstliche Weise dekoloriert worden. Ich bezog diese Stücke von G. Tschinkel, Steinschönau in Böhmen, im Oktober 1906, der mir damals schrieb, daß *quercus* dort so gezogen worden sei, jetzt aber, von mir energisch zur Bekanntgabe der Herkunft gedrängt, vorgibt, dieselben von dem geheimnisvollen großen Unbekannten erhalten zu haben. Tschinkel offerierte mir später *Vanessa urticae* als Aberration, die ich sofort als dekolorierte Stücke erkannte und aufmerksam wurde.

Ich ziehe hiermit den Namen femini-colorata ein.

Pergesa (Chaerocampa) ab. daubi.

— Von *Wilh. Niepelt*, Zirlau. —

Diese herrliche Form beschrieb ich in der Intern. Ent. Zeitschrift Guben, 2. Jahrg., Nr. 32 p. 209, nach einem Pärchen aus Fürth in Bayern. Im vorigen Herbst überraschte mich ein fliegender Händler durch ein weiteres prachtvolles ♂, welches genau den Fürther Stücken gleicht. Es stammt aus dem Eulengebirge Schlesiens. Der Sammler trug im Herbst 1909 sieben Stück *elpenor*-Raupen ein; die Puppen wurden unter normalen Verhältnissen überwintert und ergaben im Sommer die Falter, darunter ein Stück typ. ab. *daubi*.

Herr Professor Standfuß spricht diese schöne neue Form als Mutation an und hat damit wohl sicher das Rechte getroffen.

Zygaena exulans Hochw. pseudoscabiosae nov. ab.

— Beschrieben von *Fritz Hoffmann*-Krieglach. —

Von normaler Größe und Färbung, Fleck 1 lang ausgezogen, mit Fleck 3 nicht verbunden, wie bei ab. *striata* Tutt angenommen wird. Fleck 2 mit 4 derart verbunden, daß sie eine gleichmäßig breite Binde bilden, nicht eingeschnürt, wie die Abbildung Dziurzynskis im XIV. Jahresberichte des Wiener entom. Vereines, Tafel II, Fig. 7 zeigt.

Die Flecke 3 und 5 sind derart zusammengeflossen, daß sie einen länglichen keilförmigen Fleck bilden, weshalb die Zeichnung jener der *Zygaena scabiosae* Schev. ähnlich sieht und ich deshalb diese schöne Form *pseudoscabiosae* benenne.

Der Beschreibung Dz. im Wiener entomol. Verein, XIV. Jahresbericht pag. 48 füge ich folgendes hinzu: Die Flecke 1 und 3 können nie zusammenfließen, weil sie durch die dicke schwarze Subcostale getrennt sind; sie sind bei der typischen Form, der ab. *striata* Tutt, sowie bei *pseudoscabiosae* m. völlig gleich, auch bei Exemplaren verschiedener Lokalitäten, so vom Schlern, Großglockner, dem Hauser Kalbling (niedere Tauern) und dem Preber, es kann nur sein, daß Fleck 3 etwas länglich wird, weshalb Dziur-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Niepelt Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: Zur Biologie von Lasiocampa quercus all. olivaceofasclata Gock. 185-186